

Eine poetische Beziehung zu Wasserburg

Ausstellung „Zwielicht“ mit Fotokunst von Peter Ludwig in der Galerie im Ganserhaus in Wasserburg

VON EVA MAYER

Eine vielschichtige, teils poetisch anmutende Beziehung zu Wasserburg und seinen Bewohnern beleuchtet im wahrsten Sinn des Wortes der Künstler Peter Ludwig in seinen rund 70 Fotografien, die noch bis 11. Juni in der Galerie im Ganserhaus zu sehen sind. Der Pianist, Komponist und Filmemacher beschreitet mit seiner Fotokunst ein Genre, dem er sich in den vergangenen Jahren intensiv gewidmet hat.

Unter dem Titel „Zwielicht“ sind Bilder entstanden, die sich mit dem Leben, der Architektur, der Stadt als gesellschaftspolitischer Ort mit seinen unterschiedlichen Menschen beschäftigt. Wasserburger Landschaften, mittelalterliche Häuserzüge, Bilder, die man kennt, die Peter Ludwig aber in besonderen Lichtverhältnissen und unterschiedlichen Blickwinkeln wiedergibt. In gewisser Weise atmen seine Bilder Geschichte. Wenn man die ansprechend komponierten Arbeiten betrachtet, weiß man, was gemeint ist. Es sind Blicke auf bekannte Orte, die Erinnerungen freisetzen. Leider spiegeln die gerahmten Fotografien oftmals so stark, dass es dem Betrachter schwer fällt, den richtigen Blickwinkel zu finden, um das Motiv in seiner Gesamtheit zu erfassen.

Peter Ludwig ist ein Romantiker, der sich vom Begriff der Schönheit in der



Peter Ludwigs Fotografien: ein Zusammenspiel von Licht, schemenhafter Darstellung und Komposition.

REPRO JANEZCZKA

Kunst nicht distanziert. Durch die häufig eingesetzte Langzeitbelichtung definiert der Künstler Zeiträume.

Aber auch das Porträt gehört zum geschätzten Genre. Ebenso wie bei vielen Stadtansichten arbeitet der Fotograf hierbei in Serien. Zwei junge Frauen mit Gitarre aber auch andere Mädchen-

porträts lassen erkennen, wie intensiv er sich mit dem Motiv, seiner Umgebung und dem Willen zur außergewöhnlichen Lichtsituation auseinandersetzt.

Aufgewachsen ist Ludwig in Brannenburg. Seine Schulzeit verbrachte er in Salzburg. Klavier- und Gitarrespielen brachte er sich zu-

nächst selbst bei. Seine musikalische Hochschulausbildung erfolgte am Konservatorium in München und an der Musikhochschule Detmold. Der Fotografie als rein künstlerisches Medium stellt sich der Musiker erst seit geraumer Zeit. Nicht das Objekt an sich, sondern das eigene Sehen stellt er dabei

vermehrt in den Mittelpunkt seines Schaffens.

Die Stimmung interessiert

Der vielseitige Künstler verschreibt sich einem Medium, fotografiert das Leben seiner Heimatstadt Wasserburg. Da-

bei interessiert ihn nicht alleine das Motiv als vielmehr die Stimmung, die sich durch das Zusammenspiel von Licht, schemenhafter Darstellung und Komposition ergibt. Damit löst er sich weit vom dokumentarischen Gehalt der Straßen- und Stadtfotografie. Er entwirft ein beinahe flächiges Bild der Stadt, dessen malerische Wirkung das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit Licht, Raum und Ausschnitt ist. Der Blick richtet sich dabei nicht nur auf die architektonische Geschichte, vielmehr spürt Ludwig auf ebenso subtile wie abstrakte Weise den äußeren Anzeichen des Wandels nach. Dabei wählt der Fotograf Stadt- und Landschaftsräume, die durch die Interaktion von baulichen Merkmalen mit dem jeweils vorhandenen Licht den vorgefundenen architektonischen Elementen und Farbflächen ein völlig neues Eigenleben verleihen.

Ebenso erzählen die Arbeiten poetische Momente aus dem Alltag, die aus einem Theaterstück oder einem Film entspringen sein könnten. Die außergewöhnliche Sicht auf die Dinge, das liebevolle Festhalten des Augenblicks und das Innehalten für einen Moment lassen die Fotografien Peter Ludwigs zu Inszenierungen einer Stadt und ihren Menschen werden.

Die Ausstellung ist bis 11. Juni donnerstags bis sonntags von 14 bis 19 Uhr geöffnet.



Der Pianist Severin von Eckardstein.

FOTO RE

Schlusskonzert in Neubeuern

Die Konzertsaison der Konzerte Schloss Neubeuern schließt am Samstag, 3. Juni, um 20 Uhr mit einem Klavierquartettabend. Vier renommierte Solisten haben sich der Kammermusik verschrieben und bilden ein erfolgreiches Klavierquartett. Es sind dies der Pianist Severin von Eckardstein, 2003 mit einem der wertvollsten Wettbewerbspreise dem „Grand Prix International Reine Elisabeth“ in Brüssel ausgezeichnet, die Geigerin Franziska Hölscher, auch sie internationale Preisträgerin und Kammermusikpartnerin von vielen prominenten Künstlern, der israelische Bratscher Nimrod Guez (2001 bis 2011 Solobratscher beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, seit 2011 Professor an der Musikhochschule Würzburg) und der Cellist Sebastian Klinger (2004 bis 2015 Solocellist beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, seit 2015 Professor an der Musikhochschule Hamburg). Auf dem Neubeurer Programm stehen das a-Moll-Klavierquartett von Gustav Mahler, das 1. Klavierquartett c-Moll von Gabriel Fauré und das A-Dur-Klavierquartett op.26 von Johannes Brahms. Der Kartenvorverkauf ist im Reisebüro Ludwig Kroiss, Rosenheim, Prinzregentenstraße 4, Telefonnummer 08031/35850.

Fantasievolle Auswahl unbekannter Kompositionen

Konzert des Kammerorchesters Aschau mit Sängern und Musikern aus der Region

VON ENGELBERT KAISER

Schon zum 21. Mal hat der Aschauer Komponist Robert Stuffer für das Kammerorchester Aschau, in dem er auch den Kontrabass spielt, ein ansprechendes Konzertprogramm mit Werken größtenteils unbekannter Komponisten zusammengestellt. Seine phantasievolle Auswahl weist ihn als profunden Kenner der barocken und frühklassischen Literatur aus.

Das Konzert begann mit dem großen Cellokonzert G-Dur des Neapolitaners Nicola Porpora (1686 bis 1768). Nach der behutsamen Einleitung zum Adagio des ersten Satzes setzte Götz von der Bey mit sonor-dunklem Celoton voller Wärme ein. Den präzis-motorischen, dabei geschmeidigen Rhythmus im folgenden Allegro griffen die Violinen und Bratschen kongenial auf. Sie spielten ihre Instrumente im Stehen, was

den Eindruck aktiven Konzertierens noch verstärkte.

Zum Schlusschoral „Fröhlich soll mein Herz springen“ aus der Kirchenkantate „Das Licht scheint in der Finsternis“ von Christoph Graupner (1683 bis 1760) taten sich die offenen, klangvollen Stimmen von Irmingard Schütz (Sopran), Monika Wallner-Grutsch (Alt) und Rupert Schäffer (Tenor) zusammen. Die Streicher unterlegten den Gesang des Trios, der einem Chorklang nahe kam, mit fröhlichen Melodien.

Aus dem Dutzend von Sonaten mit dem Titel „Eucaenia Musices“ des Linzer Benediktinerpaters Romanus Weichlein (1652 bis 1706) hatte Robert Stuffer die „vier schönsten Sätze“ ausgewählt. Die beiden Allegri zu Anfang und am Schluss, trompetenverzerrt, überboten sich an Spielwitz. Der dritte Satz mit dem geheimnisvollen Titel

„Ciacona con discretione“ entwickelte sich auf der Basis einer fallenden Tonleiter, auf die die Trompeten (Andreas Wörndl und Peter Aicher) Glanzlichter tupften.

Zwei kontrastierende Stücke sang Monika Wallner-Grutsch. Aus Georg Friedrich Händels (1685 bis 1759) Oper Alcina gestaltete sie die gefühlvolle Arie „Verdi prati, in der von „grünen Wiesen, lieblichen Wäldern und schönen Blumen“ die Rede ist, die aber bald ihre Schönheit verlieren werden. Der Gegensatz zu dieser nachdenklichen, mitfühlenden Arie war das Marienlied, das der Seoner Benediktinerpater Johannes Werlin um 1646 aufgeschrieben hat. „Der güldene Rosenkranz“ erklang in einer anmutigen, vom Kammerorchester eingeführt umrahmten Fassung. Inzwischen ist das Lied längst in den Kanon der bayerischen Volksmusik eingegangen.



Das Kammerorchester Aschau spielte im Stehen.

FOTO KAISER

Zwischen diesen Liedern spielten Andreas Wörndl und Peter Aicher als Solisten die dreisätzige „Concertatio“ C-Dur des Joseph Joachim Benedict Münster (1694 bis 1751), eines fast völlig unbekanntes Augsburger Komponisten, der fürwahr „sein Handwerk verstand“.

Aus der Zeit, in der die Klarinette sich ihren Platz in der Kunstmusik eroberte, stammt das Klarinettenkonzert Nr. 3 B-Dur von Carl Stamitz (1746 bis 1801). Die

künstlerische Nachbarschaft zu Mozart wurde in der Interpretation der „Romanze“ aus dem Stamitzkonzert durch Josef Schlemmer sehr deutlich.

Der festliche Schluss des Magnificat von Christoph Graupner, das „Gloria Patri“, wurde festlich angestimmt und mündete in eine veritable Fuge mit Trompetenglanz, in der die drei Solostimmen erfolgreich einen ganzen Chor imitierten.

Einen interessanten Ein-

blick in die kompositorische Gegenwart gewährte die „Kleine Kantate“ für Sopran, Alt, Streicher und Orgel. „Ich war voll Stolz – Gott allein genügt“. Robert Stuffer (geboren 1937) gab mit diesem Werk in individueller, gemäßigt moderner Musiksprache in gekonnter Führung der Solostimmen und subtiler Orchestrierung den Solisten und dem Kammerorchester eine schöne Aufgabe, die sie getreu und begeistert erfüllten.

Das lebhafteste, musikalische Menuett mit Trio D-Dur aus Joseph Haydns (1732 bis 1809) Sinfonia Nr. 70 mit einem geschmeidigen Innenteil leitete mit Trompetenglanz über zum Schlusssatz „Sicut erat“ aus dem Magnificat von Giovanni Battista Sammartini (1701 bis 1775). Auch hier sorgten die Trompeten für Glanz und das Gesangstrio bewährte sich als „Mini-Chor“.



Ben Granfelt

FOTO RE

Ben Granfelt beim Bluesclub Chiemgau

Nach Altmeister Corky Laing und der Band Mountain kommt mit dem Finnen Ben Granfelt am Freitag, 2. Juni, um 20.30 Uhr ein weiterer legendärer Musiker zum Bluesclub Chiemgau nach Rimsting in den Gemeindesaal im Feuerwehrhaus. Ben Granfelt begann seine Karriere mit der Kultband „Leningrad Cowboys“. Jahre später war er Gitarrist und Songschreiber von „Wishbone Ash“, ehe er sich entschloss, sich eigenen Bandprojekten zu widmen. Nun tourt er in neuer Triobesetzung mit seinem neuen Album „Another Day“ durch Europa. Zu erwarten sind geradliniger Rock und virtuoses Gitarrenspiel. Sein erstes Konzert im September 2013 in Rimsting war zugleich das Premierenkonzert vom Bluesclub Chiemgau im Rimstinger Feuerwehrhaus. Karten gibt es an der Abendkasse, Reservierungen sind unter Telefon 08051/97979, Internet: www.BluesClubChiemgau.de möglich.

Die Orgel fand ihren Meister

Ugo Sforza gab Orgelkonzert in Bernau

Den Freunden der Orgelmusik in und um Bernau wurde in der Bernauer Pfarrkirche ein feiner Orgelabend geboten. Sie konnten zusätzlich das Spiel über Videoübertragung auf Leinwand genau verfolgen.

Erstmals spielte ein italienischer Organist, Ugo Sforza aus Bari, das neue Instrument. Er weckte mit seiner hohen Kunst der Registrierung die in dieser Orgel steckenden bisher selten gehörten Klangnuancen. Das verblüffte im Publikum auch praktizierende Orgelspieler und selbst den Orgelbauer Siegfried Schmid.

Auf seinem Programm, das hohe Anforderungen an Manual- und Pedalspiel stellte,



Ugo Sforza

FOTO OSTERHAMMER

stand als erstes eine Eigenkomposition des Organisten, die „Fantasia su Veni Creator Spiritus“. Es folgten Johann Sebastian Bachs „Trisonate IV in e-Moll“, sowie „Praeludium und Fuge über Bach“ von Franz Liszt, César Francks „Prélude, Fugue en Si mineur“, Guillemts „Allegro finale“ aus dessen zwei-

ter Symphonie sowie Durufés, „Scherzo pour Orgue“, op. 2 und Luis Viernes „Finale aus der 6. Symphonie“, op.59.

Bei „Praeludium und Fuge über BACH“ schöpfte Ugo Sforza aus dem Vollen seiner exzellenten Spieltechnik und reichen Erfahrung. Es war eine beeindruckende Spurensuche nach den harmonischen Raffinessen der Bachschen Musik in typischer Liszt-Manier.

Die Bernauer Orgel fand ihren Meister. Sforza belohnte denkaum endenwollenden Applaus mit einer Zugabe, in der er nochmals zeigte, zu welchen Aufschwüngen er auch in der reinen Improvisation fähig ist.

H.D.

KUNSTVEREIN ROSENHEIM

„Kunst aktuell 2017“

Eröffnung der Jahresausstellung mit Kunstpreis und Galeriefest

Unter dem Titel „Kunst aktuell 2017“ wird am Freitag, 2. Juni, um 18 Uhr die juriierte Jahresausstellung des Kunstvereins Rosenheim in der Städtischen Galerie in Rosenheim eröffnet. In diesem Rahmen verleiht die Vorsitzende des Vereins, Elisabeth Mehrl, für eine besonders herausragende künstlerische Position den Kunstpreis in Höhe von 2000 Euro. An die Eröffnung schließt sich ein Galeriefest mit Musik des Ensembles Tritonus an. Geöffnet ist die Ausstellung, zu der auch ein Katalog erscheint bis 16. Juli dienstags bis freitags von 10 bis 17 Uhr und samstags und sonntags

von 13 bis 17 Uhr.

177 Künstler hatten sich in diesem Jahr beworben. Die Jury mit Michael Bednarik, Christian Hess, Christine Ott, Bernhard Paul und Almut Wöhrle-Ruß hat 41 Künstlerinnen und 35 Künstler mit 98 Werken ausgewählt. Zu sehen sind gegenständliche bis expressive Malerei, konzeptuelle und narrative Zeichnung, figurliche und konkrete Plastik sowie Fotografie, Objekt und Installation. Zudem sind vier Studierende der Akademie der Bildenden Künste München mit Videoarbeiten vertreten. Der in Haidholzen lebende Künstler Josua Rei-

chert präsentiert als geladener Gast zwei Arbeiten aus seinem bedeutenden typografischen Werk.

Konzert und Führungen

Ein Konzert mit dem Mittelmeer-Orchestra im Rahmen der Ausstellung ist am Samstag, 25. Juni. Eine Führung mit den Juroren Christian Hess und Bernhard Paul wird am Sonntag, 25. Juni um 19 Uhr angeboten. Eine Führung mit den Vorständen Elisabeth Mehrl und Peter Weigel ist am Dienstag, 4. Juli, um 18 Uhr.